

Vorschläge zum Ausbau und zur Hebung¹ der Gemeinde Kohlscheid

Transkript und Bearbeitung: Heinz Maas / heinz.maas@gmail.com.

Hinweis:

Der folgende Text von Dr. Paul Rosenbaum ist 1936 entstanden. Rosenbaum war in Kohlscheid seit 1925 Knappschaftsarzt, Leiter der Kohlscheider Sanitätskolonne und später der des Landkreises. Als Mitgründer des Heimatvereins Kohlscheid 1932 e.V. war er in seiner Heimatgemeinde vielfältig ehrenamtlich engagiert, in vielen Vereinen, als Leiter des Arbeitsausschusses für das Ehrenmal, als Gemeindeältester und stellvertretender Bürgermeister. In all diesen Bereichen zeigt er das sorgenvolle Bemühen für seine Gemeinde Kohlscheid. Er wertete aus, überlegte, schrieb auf. Immer war es in Sorge um „seine“ Bergleute. Mehr zu seinem Leben in:

Heinz Maas: Dr. med. Paul Rosenbaum - 13.04.1895 – 22.09.1954 - Aus der Lebensgeschichte eines großen Kohlscheiders

Sein Schreibmaschinenmanuskript von 1938 (aus: Hobelspäne: S. 143 – 177²) folgt hier fast ungekürzt; nachträglich eingefügte Zwischenüberschriften machen den Text lesbarer, die Rechtschreibung wurde angepasst. Zu diesem Zeitpunkt dominierte in Kohlscheid noch der Bergbau das Leben in der Gemeinde

Der Text lädt ein zu Vergleichen mit dem, wie sich Kohlscheid bis heute entwickelt hat – oder sich noch entwickeln sollte? Bzw. welche von Rosenbaums Prognosen eingetreten sind, z.B. zum Ende des Bergbaus.

Dazu befinden sich Hinweise in den Fußnoten.

Vorschläge zum Ausbau und zur Hebung der Gemeinde Kohlscheid.....	1
Kohlscheids Ausgangslage 1938.....	2
Gemeindefinanzen und deren Grundlagen im Bergbau.....	3
Neugestaltung von Straßen und Grünflächen.....	4
Einbeziehung des Wurmhangs durch einen „Hangweg“.....	5
Weitere Vorschläge.....	8
Neugestaltung des Gemeindelebens.....	8
Ein neues „Kohlscheidebewusstsein“.....	9
Ein Bergmannstag als Attraktion für Kohlscheid.....	9
Verbesserung des Vereinslebens.....	10
Neuausrichtung der Verwaltung.....	10

1 Heute würde man von „Aufwertung“ sprechen.

2 Die Seiten 151-157 mit dem Ordentlichen Haushaltsplan 1938 wurden ausgelassen.

Kohlscheids Ausgangslage 1938

Die Gemeinde Kohlscheid westlich der Wurm gelegen erstreckt sich im Norden bis zu deren Hängen bei Pesch-Kohlberg, im Westen mit einem kleinen Einschnitt zur holländischen Grenze bis etwa Haus Heyden, Banker Kiesgruben, Bankerstrasse, geht dann der grossen Roermonderstrasse entlang bis Ürsfeld und reicht im Süden mit dem Ortsteil Berensberg bis an die Soers. Die Gesamtfläche Kohlscheids beträgt 947,24ha. In dieser Fläche wohnen insgesamt 12.500 Menschen. Das Gesamtgebiet Kohlscheid umfasst das ehemalige Kohlenländchen „Zur Heyden“. Wie in alter Zeit, so ist auch jetzt der Haupterwerbszweig der Kohlscheider der Bergbaubetrieb. Daneben ist die ganze Fläche von einer Reihe kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe durchsetzt.

Die Natur hat diesem Gemeinwesen einen großen Reichtum an Kohlen verliehen, der aber gegen Ende des Jahrhunderts wohl nahezu abgebaut sein dürfte.³ Einstweilen jedenfalls stellt der Abbau dieser Kohlenschätze die wirtschaftliche Bedeutung des Ortes dar. Seit Generationen arbeiten Kohlscheider tief unter der Erde und geben ihren Beruf immer wieder weiter vom Vater auf den Sohn. Die wenigen Landwirte oder Viehzüchter, die auf der Erde ihren Lebensunterhalt finden, sind den Bergleuten gegenüber eine Minderzahl. Reichlicher dagegen wieder ist die Zahl der Industriearbeiter, die zum kleinen Teil in mehreren Kohlscheider Gießereien beschäftigt sind, größtenteils aber in der Aachener Tuch- und Nadelindustrie beschäftigt werden. Beamte und Gewerbetreibende vervollständigen mit einer geringen Anzahl die Berufsarten der Kohlscheider Einwohner.

Das Dorf Kohlscheid liegt im Schatten Aachens, das als Großstadt sehr nahe gelegen, der kleinen Bergarbeitergemeinde ihre besten Wurzelsäfte entzieht.⁴ Nicht nur die in Aachen arbeitenden Nadelmacher und Tuchwerker sind wirtschaftlich und kulturell zur Stadt hin orientiert, auch der übrige Teil ist fast ausnahmslos so eingestellt. Am treuesten in allen Dingen zum Gemeinwesen ist noch der Bergmann. Damit ist gesagt, dass er der für Kohlscheid wichtigste Mensch ist. Aus vielen kleinen Pingen und Grubenbetrieben, die ihm den Namen gaben und Einzelsiedlungen allmählich entstanden ohne geschichtliche große Siedlungsplanung und harmonisch gewachsene Eigenart, ist es sehr schwer, dem Ort Kohlscheid ein Eigenleben zu geben, das seiner heutigen Größe und wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. Daran sind aber nicht nur Fehler der Vergangenheit schuld; das ist auch heute schwer zu erreichen. Nach außen und innen müssen alle Schritte überlegt werden, die da eine Änderung schaffen sollen. Bleibende Verbesserungen müssen die Eigenart des Ortes eindeutig herausstellen und betonen, d.h., nicht etwa ein künstliches Gebilde aufrichten wollen sondern in dem Rahmen des Naturgegebenen eine gesunde, schöne, zweckmäßige, große Bergarbeitersiedlung schaffen. Es kann und darf der Gemeinde nicht gleich sein, wie sie nach außen in Erscheinung tritt und welches Leben sie innen treibt.

Herrlich gegeben ist von Natur aus die Landschaftslage am schönen Westhang des Wurmtales. Diese Landschaft richtig ausgenutzt wird kraftvoll die heimatliche Idee, nicht nur bei den geborenen Kohlscheider voll Stolz und Liebe erhalten, sondern auch die gewordenen, Kohlscheider, die in nicht geringen Mengen als Bergleute von Ruhr, Saar und Oberschlesien unseren Ort überflutet haben, zum Ort hin erziehen. Daran ist bisher nicht viel geschehen.

3 Hier irrt Rosenbaum. Die Förderung auf Laurweg wurde erst Anfang 1950 eingestellt und erfolgte ab da im Verbund mit der Grube Gouley.

4 Diese Überlegungen zur Orientierung Kohlscheids nach Aachen wirken viel jünger. Sie gelten teilweise noch heute, wenn auch mit anderen Berufen.

Der Ort vermag den meisten wenig zu bieten; sie betrachten ihn als etwas Vorübergehendes, Fremdes, den sie zu ihre Lebensunterhalt ausnutzen wollen, für den sie aber nicht gewillt sind, wesentliche Opfer zu bringen und den sie recht bald wieder verlassen wollen.

Die folgenden Ausführungen erheben nicht den Anspruch in allen Teilen richtig und vollkommen oder vollständig zu sein. Sie können dies auch nicht, da sie das Ergebnis einer Bürgermeistertätigkeit sind, die nachts, nachdem die schwere ärztliche Praxis ausgeübt, die Amtsgeschäfte für die große Gemeinde getätigt waren, entstanden, wenn endlich in den frühen Morgenstunden alle Schreiarbeiten erledigt und helfen wollende Gedanken auftauchten. Sie sollen Anregung und wohl überdachte Vorschläge im Rahmen des Gesamtbildes geben, wie man äußerlich und innerlich neue Wege für Kohlscheid einschlagen kann. Diese neuen Wege sind selbstverständlich abhängig von dem wirtschaftlichen Können. Der Leiter der Gemeinde muss als ehrlicher Kaufmann sich darüber klar sein, wie weit seine Eigenmittel reichen, wie weit eine Anlehnung an Kreis, Regierung und Staat notwendig und möglich ist und wie weit die eigene Gemeindekasse und vor allem das Gemeindevermögen und schließlich die Bevölkerung selbst alle Maßnahmen unterstützen kann.

Gemeindefinanzen und deren Grundlagen im Bergbau

Die Erziehung zur Gemeinschaftsarbeit liegt in Kohlscheid sehr brach. Außerdem leidet es unter dem Ruf, eine finanzkräftige Gemeinde zu sein, nur deshalb, weil der E.B.V. sich hier mit seiner Hauptverwaltung befindet. Die Hilfe durch höhere Behörden führt dieses Argument immer wieder an und sie stellen sich auch dementsprechend bei den Hilfsmitteln für Kohlscheid ein. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß es auch der Behörde oben nicht gleich sein kann, ob das große Wirtschaftsunternehmen E.B.V. bleibt oder nicht. Verschwindet der E.B.V. von Kohlscheid, so verschwindet er auch aus dem Aachener Land⁵. Damit nun vor allem die äußere Gestaltung wie Siedlung, Wegebau, Grünanlagen, die am meisten Geld gebrauchen, planvoll für die Zukunft geschehen kann, mögen einmal in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit die Vorschläge zum äußeren Ausbau aufgeführt werden. Sie müssen sich ein- und unterordnen dem neuen Charakter der Gemeinde rückläufig allmählich aus einer Industriestadt wieder eine reine Wohnsiedlung für Industriearbeiter zu werden, die selbst ohne wesentliche heimische Industrie ist.⁶

Zweckmäßig wird die zukünftige Besiedlung darauf Rücksicht nehmen müssen, dass ein großer Teil der jüngeren noch tätigen Bergleute außerhalb von Kohlscheid arbeiten muss, da mit Versiegen der Kohle in Kohlscheids Gruben die Ausbeute nördlich immer mehr in der Siersdorfer Erkelenzer Gegend stattfinden wird. Mit guten Eisenbahnwegen können diese Bergarbeiter dann ohne umzusiedeln dort zur Arbeit hingebacht werden. Sie müssten dann innerhalb des Ortes in dem Teil angesiedelt werden, der westlich der Nord-Südstr. gelegen ist und nahe der Bahnhöfe sich befindet. Das gesamte Gelände Kämpchen, Bürgermeisteramt (Josef Lambertzstr.) bis zur Roermonderstr. wäre hierzu sehr geeignet, im Gegensatz dazu muss alles Gelände östlich der genannten Straße für invalide Bergleute zur Erholung, zum Erleben der alten Tage in Ruhe, Frieden und Schönheit dienen. Dies ließe sich durch geeignete Siedlungen bis zu einer gedachten Hangstraße hin sehr gut in die Tat umsetzen. Diese Hangstraße am westlichen Wurmhang wäre die landschaftlich schöne herzu-

5 Diese Prognose wurde 2008 wahr.

6 Hier hat Rosenbaum recht und unrecht: Wohnsiedlung ist Kohlscheid geworden, aber nicht für Industriearbeiter

richtende Erholungsstraße und äußerste östliche Randverbindung des Ortes von Beerenberg bis Klinkheide und könnte darüber hinaus fortgesetzt werden bis nach Herzogenrath. Sie muss als gesundheitlich anregende, fördernde "Promenade" immer in gleicher Höhe angelegt sein, mit gärtnerischer Umrahmung westlich aber vor allem östlich bis zur Talsohle, und westlich Ausblicke haben. Auf dieser Straße darf kein Wagenverkehr stattfinden; der bleibt der großen Verkehrsader Roermonderstraße überlassen. Zu ebener Erde muss sich hier in gärtnerischen Anlagen der Bergmann alt wie jung ergehen können. Zu dem kann sie auch noch bis Aachen verlängert werden an Wolfsfurth vorbei durch die Soers. Es wäre dann auch für die Aachener ein ausgiebiger landschaftlich schöner, gesunder Wanderweg an den westlichen Gängen des Wurmtales geschaffen, der Aachen mit Herzogenrath verbinden könnte.

Neugestaltung von Straßen und Grünflächen

Es braucht wohl nicht bewiesen zu werden, dass die Stärke der Heimat Kohlscheid, die schöne Landschaft an der Wurm, im großen und ganzen bisher vernachlässigt wurde. Zwei große Linien begrenzen den Ort. Auf der einen Seite die große Verkehrsstraße von Aachen nach Herzogenrath - der alte Kohlentransportweg mit scheußlichen Eingängen, die jeder neuzeitlichen Verkehrsauffassung Hohn sprechen - die gleich jeden fremden Aufsucher des Ortes nicht für Kohlscheid einnimmt. Auf der anderen Seite ungefähr parallel dazu das von Natur aus herrlich angelegte Wurmthal. Auch dieses ist vernachlässigt und ungepflegt. Für den Verkehr bleibt nach wie vor die vorhin erwähnte Straße maßgebend. Systematisch müsste von den Dorfeingängen an dieser Straße eine planvolle Wegeverbesserung stattfinden, die dann von selbst zu der Parallelen am Wurmhang führt (Projekt der Schaffung eines neuen Ausgangs am alten Postgebäude vorbei, zur Umgehung der Schrankenhindernisse und zur gleichzeitigen Verkehrsverminderung an der Hauptverwaltung des E.B.V.-Gebäudes durch Verschönerung und Pflege der Umgebung, Versuch, die hohen Gartenmauer zu beseitigen und durch niedrige Grünstreifen zu ersetzen⁷). Vom Markt aus durchs Tal nach Bardenberg zu ist die Straße bereits in tadelloser Verfassung durch Neugestaltung. Die Südstraße wird als eigentliche Haupt-Straße des Ortes in ihrem unteren Teil neu gepflastert werden müssen. Die übrigen Straßen als Verbindungen zwischen Roermonderstraße und Südstraße sind in Ordnung, bis auf kleine Unebenheiten, die leicht zu beseitigen sind. Eine Reihe müsste noch neu angelegt werden, (s. Skizze) Verkehrstechnische Änderungen, Einbahnstraßen, Parkverbote, sind gleichzeitig in Arbeit und regeln innerhalb dieses dicht besiedelten Teiles den Verkehr durch den Ort.

Kleinere Grüngestaltungen sind vorgesehen, 1. beim Eingang zum Arbeitsdienstlager, 2. in der Forstheiderstraße, 3. in der Oststraße, 4. auf dem Hindenburgplatz, 5. Eingang Annasstraße, 6. Ecke Kämpchen- und Horstwesselstraße⁸. Bei der Planung am **Hangweg** soll nun nicht etwa einzelnes Stückwerk gemacht werden sondern alle diese Wege und Platzbearbeitungen sollen sich in einem Gesamtplan einordnen, der darauf hinausgeht, die landschaftliche Stärke Kohlscheids, den Wurmhang, nach bestimmten Gesichtspunkten auszubauen.

7 Den Bereich rund um das EBV-Gebäude würde Rosenbaum heute nicht wieder erkennen.

8 Das Arbeitsdienstlager befand sich in Rumpen unterhalb Bergstraße. Der Hindenburgplatz war der Markt. Die Kämpchenstraße erhielt am 19. April 1933 durch Gemeinderatsbeschluss ihren neuen Namen "Horst-Wessel-Straße".

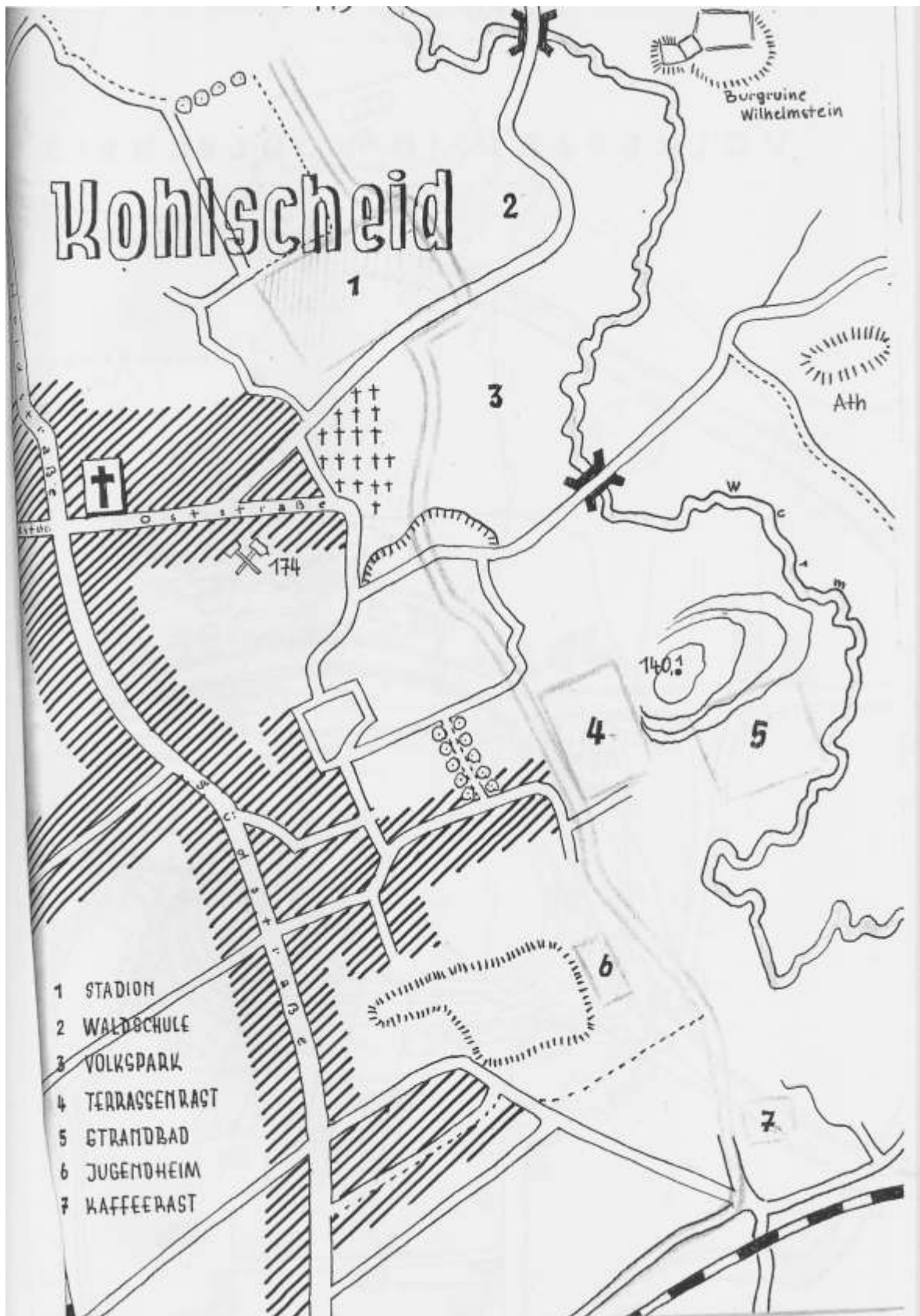
Einbeziehung des Wurmhangs durch einen „Hangweg“

Von der dicht besiedelten Roermonderstraße, die durch Industrieanlagen - Grube Laurweg - eine Grünanlage nicht zulässt, soll alles hinführen auf den großen Hangweg, der sich von Paulinenwäldchen bis nach Klinkheide erstreckt. Dieser Hangweg soll in der Hauptsache für den schaffenden und für den invaliden Bergmann ausgebaut werden. Er soll aber auch darüber hinaus zur wirtschaftlichen Hebung durch Fremdenanziehung dienen und endlich mithelfen, neue Wohnsiedlungen zu erschließen und das Ortsgebilde von Kohlscheid zu verschönern. Der Talhang ist bisher nicht erschlossen. Kümmerliche Wege, zum Teil mit Unrat reichlich versehen, ungepflegt, erschweren hier den Genuss des sonst so schönen Wurmhangs. Die Gesamtplanung sieht einen nahezu ebenen Spazierweg vor, der an einzelnen Punkten folgende Besonderheiten bekommt:

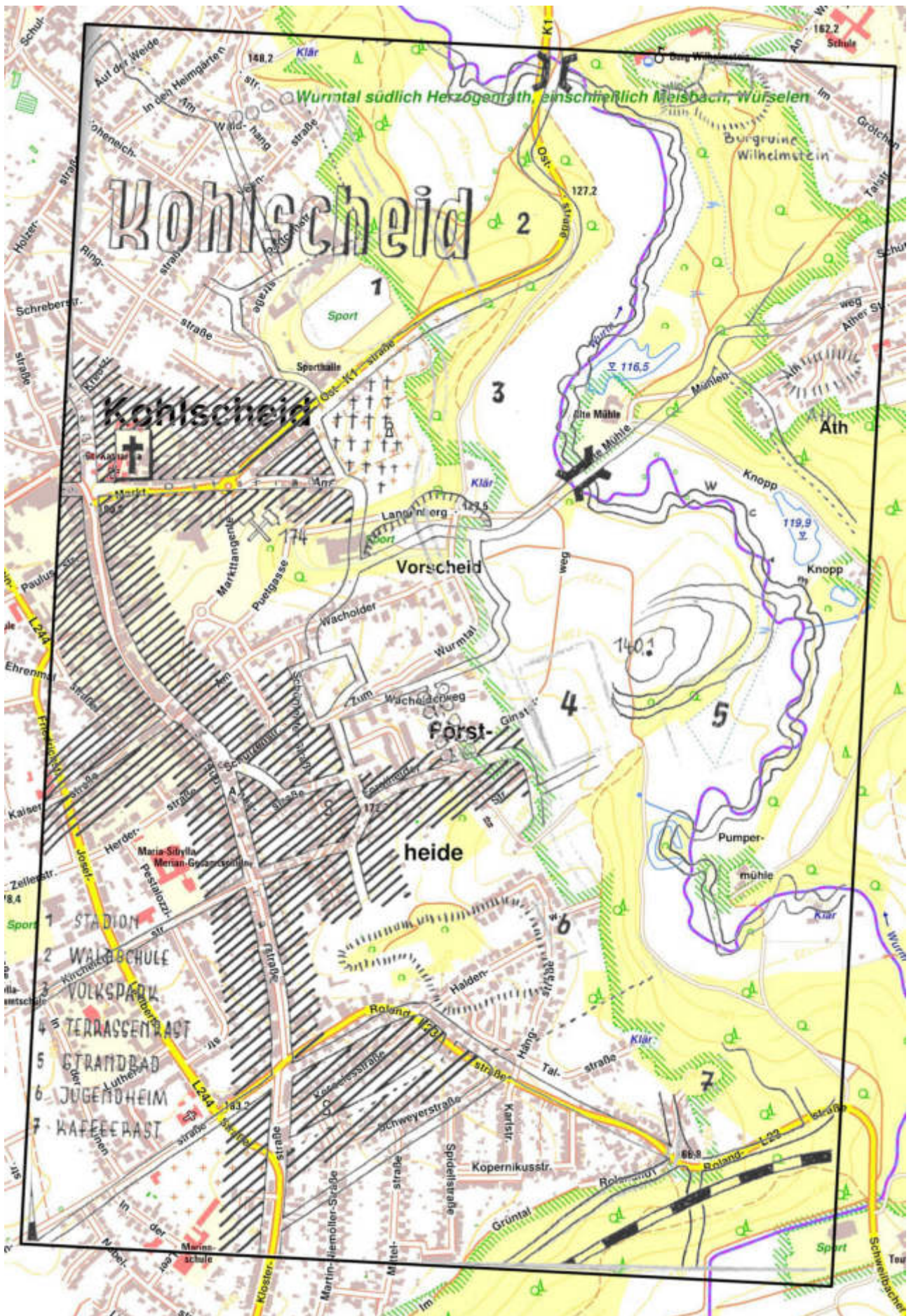
- **(I)** Kaffeerast Rolandstraße mit Aussicht auf das ganze Tal bis zur Dominiale.
- Außerdem ein Kinderspielplatz am Waldrand. **(II)**
- Jugendheim am Rande des früheren Schlackenberges der Grube Kesseles. Der Schlackenberg soll durch die Jugend selbst planiert und zu einem Übungsplatz für die Jugendformationen hergerichtet werden. **(III)**
- In Höhe der Josef-Straße evtl. ein größeres Terrassenrestaurant, das den Blick auf die Bardenberger Mühle, auf Bardenberg und Würselen hat und durch anständige Autowege gut erreichbar gemacht werden müsste.
- Am Hang dieses Restaurants soll im Tal ein Strandbad **(IV)** errichtet werden. Dieses Strandbad wäre mit Leichtigkeit zu schaffen, wenn die Quelle am "Knopp", die auf Bardenberger Gebiet liegt und bei stärkster Hitze immer noch einen Faustdicken Strahl Wasser gibt, zum Teil herüber geleitet werden dürfte - etwa 300 bis 500 m weit - um dann hier in einen Teich aufgefangen zu werden dann für den Ernstfall als Notwasserbehälter des Hangteiles des Wurmhangs betrachtet werden müsste. Dieser Teich würde dann entsprechend einer modernen Strandbadanlage aufgebaut. Kohlscheid entbehrt sehr stark gerade einer solchen Möglichkeit für die Jugend, wie auch für die Erwachsenen.
- Die kleinen Dellen und Schluchten am Hang könnten ohne große Kosten, da es sich nur um einen Fussweg handelt, mit geeigneten schönen Holzbrücken versehen werden. Diese würden dann von dem vorhin erwähnten Terrassenrestaurant hinführen
- an der Friedhofsanlage vorbei zum Volksgarten **(V)**
- und jenseits des großen Weges inmitten des Volksgartens zu dem Kindergarten. **(VI)**
- Hier würde in dem Waldstück hinter dem Kindergarten eine Waldschule für eine Klasse errichtet werden und
- der schon bestehende Waldweg nach Klinkheide zu ausgebaut werden, der mit verschiedenen Ausschnitten ins Tal, Blick auf Bardenberg, Furth und Pley versehen werden müsste.
- Dem Volksgarten gegenüber liegt die Turnhalle und der auszubauende Sportplatz **(VII)**.
- In dem Volksgarten wird ebenfalls ein Kinderspielplatz und eine kleine Kaffeerast errichtet werden.
- Außerdem aber soll hier eine Möglichkeit geschaffen werden, sonntäglich Konzerte

zu hören.

Zur Verdeutlichung hat Rosenbaum eine Karte zu diesem Projekt gezeichnet.⁹



⁹ Gerd Welper hat sie mit einer aktuellen Karte von Tim-Online unterlegt (DL-DE→Zero-2.0 / Datenlizenz Deutschland – Zero – Version 2.0), danke dafür.



Die Ausführung dieses großen Projektes soll nicht nur gesundheitlich, sondern auch seelisch den Bergmann fördern. Er soll von den Bergleuten geschaffen werden, die für die Grubenarbeit zu krank, für die Reichsinvalidität aber noch zu gesund sind. (Verhandlungen mit der Knappschaft sind geführt worden). An 4 Tagen der Woche sollen sie an diesem Wege arbeiten. Als Entgelt dafür erhalten sie die ihnen fehlende Reichsrente. (Kohlscheid hat noch etwa 50 - 60 gesunde Berginvaliden, die bei ihrer kleinen Knappschaftsrente ein sehr karges Leben führen und durch diese Maßnahme in ihrem Lebensstandart eine wesentliche Besserung erhalten können.) Der Weg soll ihren Stolz heben, weil sie als Bergleute in der Hauptsache für ihre Kameraden schaffen, damit die im Kohlenstaub arbeitenden jungen Kräfte sich jeden Tag von ihrer Berufsarbeit dort erholen können.

Er soll auch als Gesamtobjekt einen Namen kriegen, der mit dem Bergmann im Zusammenhang steht, etwa "**Hangweg der Wurmbergleute**". Der Weg soll aber dann auch für alle übrigen eine Erholungsstätte und auch der Stolz der ganzen Gemeinde sein. Geeignete Propaganda soll die weitere Umgebung auf diese Naturschönheiten aufmerksam machen und Fremde anziehen. Z.B. Aufnahme in das Wegenetz des Eifelvereins, Weg von Aachen über Wolfsfurth bis Herzogenrath. Zu erwähnen ist noch, daß die Planung von Neusiedlungen, von Dauergartenkolonien für die Bergleute, die Planung eines neuen Friedhofes sich dieser großen Anlage anpassen und frühzeitig in ihren großen Umrissen festgelegt werden müssen. Bei aller Planung soll selbstverständlich berücksichtigt werden, dass den Landwirten kein Ackerland weggenommen wird, ohne weitgehends dafür Ersatz zu schaffen. Der Hangweg selber würde keinerlei kostbaren Boden wegnehmen.

Weitere Vorschläge

Die Beseitigung der Kloaken ist dringend notwendig, da in den einfachen Grabenrinnen durch Unkrautwucherung die Gefälle aufgehoben werden, das Wasser stagniert und zur Keimanregung und damit zur Infektion der Bewohner führt. Der unmögliche Zustand an der Bergstraße ist bereits in diesem Sommer beseitigt worden. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Schützenheide, ebenso in Klinkheide - Bend- und Klinkheiderstraße - sowie in Panesheide, in der Stegelstraße.

Kinderspielplätze können und müssen auf den ganzen Ort verteilt werden, so, dass man die spielenden Kinder dem Verkehr entzieht. Zunächst wird der Volksgarten als Kinderspielplatz mit ausgebaut werden. In der Nähe des Rathauses befindet sich bereits ein solcher Spielplatz, der zwar sehr klein ist. Der E.B.V. müsste angeregt werden, auf dem Platz am Kämpchen eine solche Anlage für die Kinder zu schaffen. Audi der Platz seitlich der Kämpchenstraße im hinteren Teil der Siedlung bedarf dringend der Aufbesserung. Diese Arbeit ist Sache ebenfalls des Eschweiler Bergwerksvereins. Für die Siedlung Roland muss ein Spielplatz am Hang eingebaut werden. Eine große Anlage ließe sich schaffen durch Planierung des Schlackenberges an der Rolandstraße, dem Ende der Kesselesstraße gegenüber. Für Klinkheide ist leicht eine Spielgelegenheit hergerichtet durch Verbesserung des jetzt schon offenen Schulplatzes.

Neugestaltung des Gemeindelebens

Liegt so das Gesamtbild von Kohlscheid äußerlich in seinem Rahmen fest, kommt ohne weiteres die Überlegung, wie in dieses Bild hinein die Menschen geeignet beeinflusst und zum

Gesamtwesen hin erzogen werden können. Wäre Kohlscheid von altersher ein Gemeinwesen mit Geschichte, so wäre das ja wohl nicht nötig. Da das aber nicht der Fall ist muss eben alle Arbeit, auch die der äußeren Gestaltung, dahingehen, den Begriff Kohlscheid zu etwas eigenem zu machen. Es soll eine schöne gesunde Bergmannssiedlung in allen Teilen werden. Das wirtschaftliche Wohlergehen ist zunächst abhängig von dem Kohlenvorrat und dem Gedeihen der Gruben. Gelingt es der Hauptverwaltung des Eschweiler Bergwerksverein den Ort ihres Verwaltungssitzes schön und angenehm zu gestalten, so wird diese große Verwaltung nicht ohne weiteres den Ort verlassen. Dazu gehört selbstverständlich, dass der E.B.V. an allen Plänen und Arbeiten für Kohlscheid interessiert werden muss. Als größter Steuerzahler darf er weder der Gemeinde noch dem Landkreis entzogen werden. Dass der Hangweg wirtschaftlichen Nutzen bringt wenn er großzügig aufgezogen und propagiert wird, liegt auch wohl auf der Hand. Ob Industrien nach Kohlscheid zu bringen sind, lässt sich jetzt nicht entscheiden. Die vorhandenen Gießereien nehmen, wie auch der E.B.V., an den Segnungen des Aufblühens unseres Vaterlandes teil.

Neue Industrien hinzu zu bringen muss Sorge der Gemeindeverwaltung sein. Jetzt lässt sich aber da noch keine Übersicht geben. Kleinere Möglichkeiten sind noch vorhanden: Ausbau der Rotkreuzschule; Vorname von Musterungen für den nördlichen Teil des Landkreises. Geeignete Stätte ist in der Rotkreuzschule vorhanden. Ist der Hangweg mit dem Sportplatz fertig, wird sich Kohlscheid eignen für Tagungen, für größere Wettkämpfe, für turnerische Veranstaltungen etc. Auch Holland würde einen Teil Fremdenzuzug bringen.

Ein neues „Kohlscheidbewusstsein“

Zunächst muss es aber erst gelingen, Kohlscheid einmal den eigenen Bewohnern nahe zu bringen. Einkauf in Aachen, Aufenthalt in der Stadt, Befriedigung geistiger und körperlicher Bedürfnisse müssen in Kohlscheid ebenso gut sein oder aber anstelle des gleichwertigen müsste sogar noch etwas besseres gesetzt werden, als das von der Stadt Gebotene. Planung des Volksbildungswerkes bereits im Sommer - Im Winter einige wenige gute Veranstaltungen ausführen, die genügend frühzeitig und intensiv propagiert werden müssen. Durchaus abwegig ist die Abhaltung von mehr als einer Veranstaltung im Monat. Erst dann, wenn Kohlscheid zu Eigenleben kommt, kann es Fremde anziehen. Die Möglichkeit besteht, wenn die vorausgegangenen Vorschläge richtig angefasst werden.

Ein Bergmannstag als Attraktion für Kohlscheid

Die Eigenart ist schon mehrfach betont worden. Sie liegt in dem Charakter einer traditionsgebundenen Siedlung von Bergleuten. Dieses Eigenleben könnte nach innen und außen noch betont werden durch Schöpfung eines für den ganzen Bezirk bedeutungsvollen Bergmannstages oder besser gesagt, eines sogenannten Bergmannsparade. Die Einkünfte auf diesen Großveranstaltungen könnten kranken und invaliden Bergleute zugänglich gemacht werden. Dieser Feiertag für die Menschen, die Kohlscheid groß gemacht haben durch ihrer Hände Arbeit müsste, ähnlich wie im Harz und an der Ruhr, besonders aufgezogen werden. Kein Stand ist in unserem Bezirk früher so vernachlässigt worden, wie er und keine Berufsschicht ist wichtiger für das Gedeihen unseres Vaterlandes, wie gerade die des Bergmannes. Sind durch die äußere Gestaltung Plätze, Stadion usw. vorhanden, wird es eine Leichtigkeit sein, bei Unterstützung durch Behörde und E.B.V. einen solchen Feiertag schön, erhebend und nutzbringend für die Menschen zu gestalten.

Verbesserung des Vereinslebens

Das Vereinsleben in Kohlscheid ist bisher ein sehr wenig reges gewesen, weil mangelhafte und kummervolle viele allzu kleine Organisationen und Vereinchen ohne Zielsetzung die Freizeit der Menschen nicht schön gestaltete sondern sogar belastete. Einigung der Sänger, der Musiker und der Sportvereine erscheint dringend geboten. Eine Leistung wurde bisher in Kohlscheid zerschlagen durch das allzu viele und allzu kleine. Die Gemeinde muss erzieherisch hierbei vorangehen und es nicht fremden Organisationen überlassen, ob sie der Kohlscheider Bevölkerung zu Nutzen ihres Geldbeutels irgendwelche Genüsse verschaffen wollen. Es dürfte heute nicht allzu schwer sein, im Verein mit dem Amt "Kraft durch Freude" (Feierabendgestaltung.) ein Winterprogramm aufzustellen von einer kleinen Anzahl guter Abende, die Musik, Schauspiel und auch volksbildenden Inhalt haben. Ein Gartenbauverein soll nicht nur für sich sorgen sondern mithelfen, durch Einnahme von Geldern die kleineren Gartenanlagen mitzuverschaffen. Andere Vereine sollen nicht zu sehr sich darin ergehen, wie früher, Wimpel, Fahnnägeln und Plaketten ausschließlich durch ihre Tätigkeit zu sammeln sondern ihrem Heimatort Ruhebänke, Grünanlagen und sonstige bleibende Werte zu bringen. Gerade hierin muss noch viel getan werden, da es nicht leicht ist, die Kirchturmspolitik der kleinen Vereine zu zerstören und durch Heimatpolitik zu ersetzen.

Neuausrichtung der Verwaltung

Die Erziehung zur Gesamtheit innerhalb des Dorfes muss aber schon bei der Verwaltung selbst einsetzen. Die bisherige Art der Gemeinderatssitzung muss in Kohlscheid grundlegend geändert werden. Die Sachen, die der Aussprache bedürfen, sollen nicht mehr im Galopptempo an den Ohren der Menschen vorbeirasen. Sie sollen wirklich überlegt und zu Nutz und Frommen des Ortes durchdacht werden, wobei selbstverständlich nicht daran gedacht ist, stundenlange Reden etwa nun für die Zukunft zu propagieren. Zu einer Gemeinderatssitzung gehört auch das Zugehensein der einzelnen Sachbearbeiter, sodass diese zu den Vorschlägen und Beratungen als beste Kenner ihres Sachgebietes Stellung nehmen können. Die Umänderung des Sitzungssaales¹⁰, der allmählich zu einem Stall herabgewürdigt war, indem 4, 5 kleinere Büros noch nebenher arbeiteten, ist in die Wege geleitet. Mit der Schaffung und Pflege dieser Zentralstelle in der Gemeinde, von der alles ausgehen soll, muss einhergehen eine durchgehende Interessierung auch der Beamten am Wohl unseres Ortes. Der Mittler aller dieser Dinge und der Überbrücker aller Einzelheiten der Ressorts und Büros und Fachgebiete ist der Bürgermeister. Er muss die einzelnen Beamten aus einer gewissen Froschperspektive hinaus reißen und für das Gesamtorgan für die Gemeinde erziehen. Hat die Beamtenschaft Freude daran, für den Begriff Kohlscheid etwas mehr zu tun, als nur im Büro ihre Stunden abzusetzen, so ist viel gewonnen.

Ein zweiter Stand der Beamten müsste ebenso interessiert werden, weil ihm das kostbarste anvertraut ist, was die Gemeinde hat; die Jugend. Mit wenigen Ausnahmen ist die Mitarbeit der Lehrer in unserem Gemeindegewesen eine katastrophale. Auch die Beamtenschaft stellt in ihrer Gesamtheit einen Betrieb dar. Und als Betriebsführer müsste der Bürgermeister sich auch die Erholung seiner Beamten angelegen sein lassen. Die Auslösung von wenigen KdF-Erholungsfahrten für Beamte und Arbeiter der Gemeinde dürfte leicht zu schaffen sein.

¹⁰ Dies deutet auf die bisher ungeklärte Entstehungszeit des großen Bergarbeitermosaiks im Gemeindegemeinschaftssaal des ehemaligen Kohlscheider Rathauses.

Ausbau der Schulen, Ausbau der Turnhalle, Ausbau der Sportplätze und Kinderspielplätze und Pflege aller dieser Stellen ist eine Notwendigkeit, die aber im Rahmen des Geplanten reichlich berücksichtigt ist.

Schaffung des Hitlerjugendheimes ist der Gemeinde aus eigenen Mitteln zur Zeit nicht möglich. Unterstützung durch die HJ und¹¹ die Behörde wäre dringend anzuregen, da als Grenzgemeinde für die Bergarbeiterbevölkerung hier eine grundlegende erzieherische Arbeit in Kohlscheid besonders notwendig ist.

Die Polizei ist in Kohlscheid überaltert und das ungepflegte Aussehen des Ortes ist teilweise auf den Mangel an Energie und Fähigkeit der Polizei zurückzuführen. Auch hier muss zunächst durch Beeinflussung der vorhandenen Kräfte Änderung geschaffen werden; vor allem aber muss daran gedacht werden, jüngere Kräfte einzustellen. Wenn die Gestaltung in grosser Weise Tatsache wird, so genügt es ja nicht, dass Neue zu schaffen es muss dem Volk zur Pflege und zur eigenen Miterhaltung anezogen werden. Und dazu ist die Polizei weitgehende heranzuziehen. Bisher lag aber gerade diese Erziehungsarbeit sehr im Argen. Die Polizei müsste jeden, wenigstens aber zwei Mal im Monat eine Sitzung mit dem Amtsbürgermeister haben, um die bestehenden Schwierigkeiten und Probleme gegenseitig zu erörtern, um sie dann aus dem Wege zu räumen. Die Stelle eines energischen fähigen Polizeimeisters ist eine unbedingte Notwendigkeit für unseren Ort. Eine monatliche Versammlung der gesamten Beamtenschaft wäre notwendigem alle die Dinge, die im Vorgehenden erwähnt wurden, zunächst diesen nahezubringen und zur Ausführung durch die einzelnen Sachbearbeiter reif zu machen. Nur der interessierte Beamte arbeitet gern und freudig mit. Ist die Beamtenschaft in Ordnung, ist es leicht, die übrigen Bevölkerung ebenso zu beeinflussen und so fügt sich Stein auf Stein, so geschieht dann in Zukunft vielleicht wertvolle Erziehungsarbeit der bisher sehr vernachlässigten Kohlscheider Gesamtbevölkerung, zunächst in dem eigenen Heimatbegriff, darüber hinaus dann auch in dem Begriff Volk und Staat zugunsten der Aufbauarbeit an unserem gesamten deutschen Vaterlande.

Zuletzt folgen zwei weitere Original-Illustrationen:

11 Im Original mit Stift geschwärzt (nachträglich?)

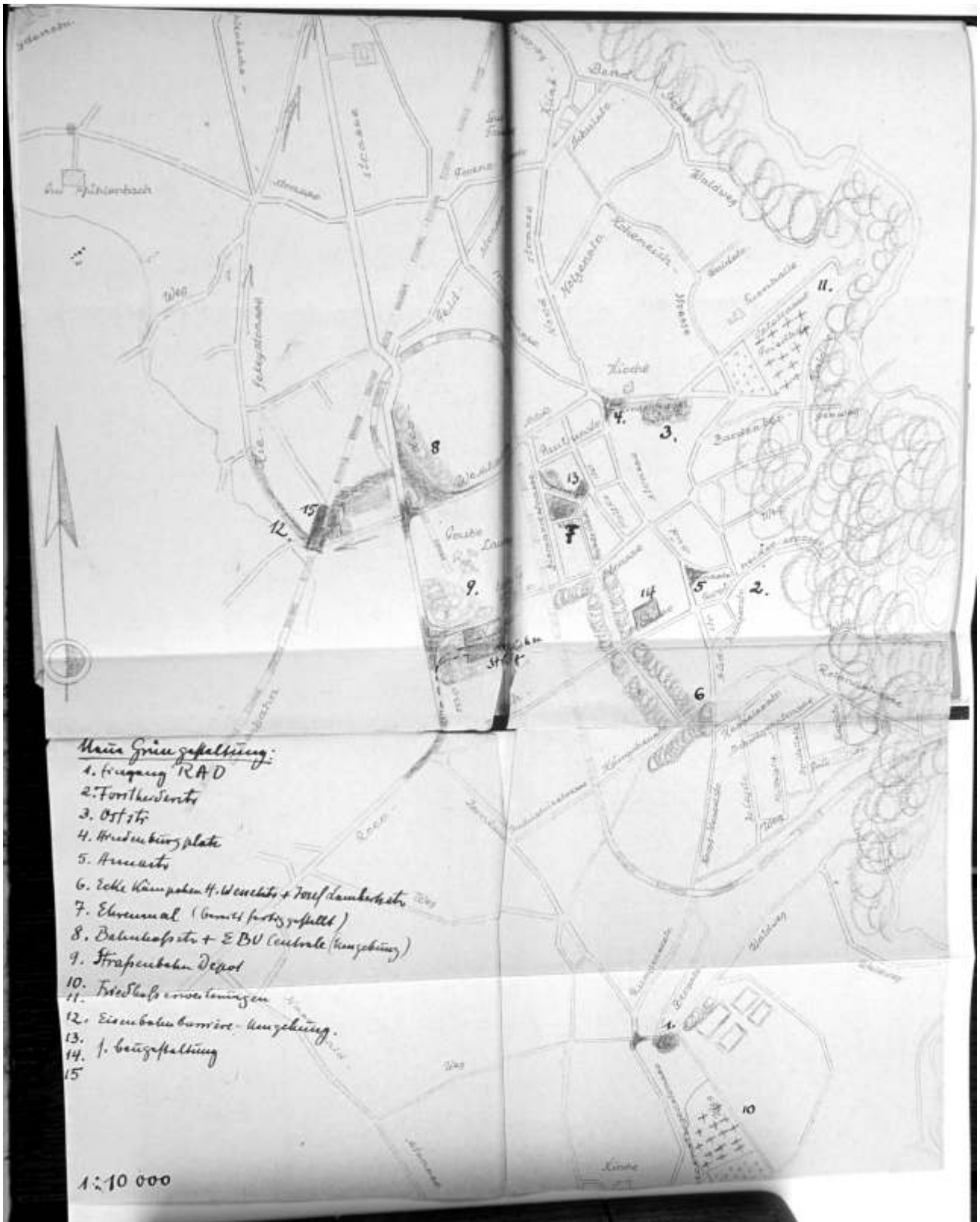


Abbildung 2: Skizze Rosenbaum